

Prof. Dr. Georg Hansen

Materialien zu „Kultur“

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung.....	4
Ziele	7
Literaturverzeichnis.....	9
Glossar	13
1 Kultur - was ist das?	16
2 Nationalkultur - Kulturnation - Nationalcharakter.....	22
2.1 Deutsche Kultur - die (naive?) Hoffnung auf Akzeptanz	33
2.2 Deutsche Kultur - ein historischer (?) Kampfbegriff	37
2.3 Deutsche Kultur - kulturelle Abgrenzung als Äquivalent für Rassismus.....	40
3 Segmente von Kultur	43
4 Kulturelle Pluralität	51

Vorbemerkung

„Kultur“ - Von inflationärem Gebrauch zu radikaler Ablehnung

Der Begriff der ‚Kultur‘ gehört - neben beispielsweise den Begriffen ‚Gewalt‘, ‚Identität‘, ‚Bildung‘ oder ‚Arbeit‘ - zu den Begriffen innerhalb der Erziehungs-, Geistes- und Sozialwissenschaften, der zu unterschiedlichen Zeiten, in den unterschiedlichsten geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen verschieden ausgelegt wurde und wird. Ferner gehört der Kultur-Begriff zum festen Bestandteil unseres Alltagssprachgebrauchs und wird auch hier in den differenziertesten Bedeutungen geradezu inflationär verwendet.

Die vorliegende Vorbemerkung zu der Materialliste zu ‚Kultur‘ versucht einen kurzen Überblick über einige der zahlreichen wissenschaftlichen Kulturverständnisse der letzten Jahrzehnte zu geben, um daran anschließend die Schwierigkeit des Kultur-Begriffs und damit das Selbstverständnis und die Zielsetzung dieser Materialliste anschaulich zu machen.

Ausgewählte sozialwissenschaftliche Kulturkonzepte des 20. Jahrhunderts

Kultur vs. Natur

Arnold Gehlen (1904-1976) wies aus Sicht der Anthropologie, der wissenschaftlichen Lehre vom Menschen, darauf hin, dass der Mensch als biologischer Organismus im Unterschied zu den Tierarten ein instinkt-reduziertes Mängelwesen ist, welches ohne Kultur nicht überlebensfähig wäre. Es ist die Kultur - so Gehlen -, die der Mensch der Natur entgegenstellt, die seinen Fortbestand sichert und die ihn letztlich erst zum Menschen werden lässt. ‚Kultur‘ wird hierbei verstanden als ein umfassender Begriff, der - als Gegenpart zur Natur - alles beinhaltet, was von Menschenhand geschaffen und produziert wurde bzw. wird. Dies meint dann sowohl technologische Errungenschaften als auch Sprache, Symbole, normatives Regelwerk oder im weiteren Sinne soziale Institutionen wie die Familie oder Religionen (Gehlen 1975a; 1975b; 1975c).

Vom Kulturrelativismus der Ethnologie zu homogenen ethnischen Kulturen

Die Ethnologie - oder wie es im angelsächsischen Raum heißt -, die Kulturanthropologie, die sich mit der Beschreibung und Analyse von Kulturen befasst (Harris 1989, 16), geht von einem Kultur-Begriff aus, der „die Gesamtheit der erlernten Normen und Werte, des Wissens, der Artefakte, der Sprache und Symbole, die ständig zwischen Menschen einer gemeinsamen Lebensweise ausgetauscht werden“ (Rehberg 2001, 68), umschließt. Gegenstand der klassischen ethnologischen Feldforschungsarbeiten zum Beispiel von Ruth Benedict (1887-1948), Bronislaw Kaspar Malinowski (1884-1942) oder Margaret Mead (1901-1978) ist die Beschreibung und Deutung einer Kultur und ihrer kulturellen Muster und der Vergleich unterschiedlicher Kulturen miteinander (Harris 1989).

Der Anspruch zahlreicher Ethnologinnen und Ethnologen gerade aus dem anglo-amerikanischen Raum war dabei, gegen die Rassismen ihrer Zeit zu beweisen, dass es nicht an der Biologie liege, sondern an der Kultur, dass sich die Handlungsmuster und Verhaltensweisen der Angehörigen unterschiedlicher Menschengruppen so grundlegend unterscheiden und dass eine jede dieser Lebensformen ihre Daseinsberechtigung hat (Kulturrelativismus).

Dieser Anspruch verkehrte sich in der Folge aber in sein Gegenteil, denn es verfestigte sich im Common Sense und im wissenschaftlichen Diskurs die Idee schützenswer-

ter, getrennt voneinander existierender, homogener ethnischer Kulturen, so dass der Begriff der ‚Kultur‘ den der ‚Rasse‘ als zentrales Rechtfertigungsinstrument für Abgrenzung, Diskriminierung und Unterdrückung jeglicher Art schließlich sogar ablösen konnte.

Kultur als Text und Code

Im Rahmen seiner symbolischen Ethnologie definiert der Ethnologe Clifford Geertz (1926-2006) Kultur als ein von Menschen selbstgesponnenes Bedeutungsgewebe (Geertz 1991). Geertz bereicherte die Diskussion um einen Kultur-Begriff, der Kultur als zu interpretierenden Text oder Code betrachtet und ausschließlich auf der Ebene des Symbolischen verortet. Dadurch werden sämtliche symbolische Dimensionen sozialen Handelns wie Kunst, Religion, Ideologie, Wissenschaft, Gesetze oder Alltagswissen unter dem Begriff der ‚Kultur‘ subsummiert und damit zum Gegenstand der von ihm begründeten interpretativen Ethnologie, die den Anspruch hat, die Kultur mittels ‚dichter Beschreibungen‘ deutend verstehen und erklären zu wollen (Geertz 1991).

Hochkultur vs. Populärkultur

Die kritische Theorie der Frankfurter Schule nach Max Horkheimer (1895-1973) und Theodor W. Adorno (1903-1969) folgt bei ihrer Analyse der Kultur einem Begriffsverständnis, welches Kultur ausschließlich im Bereich des Künstlerischen, Musischen oder Ästhetischen fasst. Zur Kultur zugehörig sind demnach unter anderem die Musik, Literatur oder Kunst. Kennzeichnend für die Arbeiten von Horkheimer und Adorno über die sogenannte Kulturindustrie ist die kritische Betrachtung populärer Massen-Kulturgüter, denen sie die Werke der Hochkultur und Avantgarde wertend gegenüberstellen (Horkheimer; Adorno 2006).

Eine Weiterentwicklung erfuhr die kritische Theorie durch das interdisziplinäre Forschungsprojekt der Cultural Studies, die das Verhältnis von Kultur, sozialer Praxis und Macht untersuchen. Autoren wie Stuart Hall (geb. 1932) fokussieren ihren Blick auf kulturelle Praktiken in ihrer jeweiligen historischen Ausprägung und untersuchen anhand der Populärkultur die Beziehung zwischen Macht und kulturellem Widerstand (Winter 2001).

Kultur in der globalisierten Welt

Angesichts zunehmender Prozesse der Globalisierung im Bereich des Ökonomischen, Politischen und Ökologischen wird immer mehr über die Zukunft der Kultur - im oben erwähnten ethnologischen Sinne nach Geertz - spekuliert. Der überwiegende Teil der sozialwissenschaftlichen Literatur geht dabei davon aus, dass „global zirkulierende kulturelle Elemente lokal neu artikuliert werden. Es kommt zu Prozessen der Deterritorialisierung, der Synkretisierung und Hybridisierung (...). Symbole, Zeichen und Ideologien werden aus ihren ursprünglichen Kontexten herausgelöst und gewinnen in Vermischung mit anderen kulturellen Elementen eine neue Bedeutung. (...) Die Ströme von Zeichen und Bildern bringen keine einheitliche Kultur hervor, vielmehr wird die ‚globale Postmoderne‘ durch Differenz, Pluralität und Hybridität bestimmt“ (Winter 2003, 219).

Eine radikale Perspektive: Lila Abu-Lughod „Writing against culture“

Die Ethnologin Lila Abu-Lughod steht für eine radikale Position gegenüber dem Begriff der ‚Kultur‘. Ausgehend von dem traditionellen Kulturverständnis der kulturell-relativistischen Ethnologie/Kulturanthropologie stellt sie fest, „dass ‚Kultur‘ im anthropologischen Diskurs darauf hinwirkt, Abgrenzungen Geltung zu verschaffen, die

unvermeidlich eine Art Hierarchie mit sich bringen“ (Abu-Lughod 1996, 15). „Kultur ist das entscheidende Instrument zur Herstellung des Anderen“ (Abu-Lughod 1996, 21). Die historische Erfahrung und ein Blick in die Gegenwart lehren - so Abu-Lughod -, dass der Kultur-Begriff Differenzen zwischen Menschen festschreibt und der Legitimation von Exklusionsprozessen sowie personaler und struktureller Gewalt dienlich ist. Aus diesem Grund plädiert sie für eine ‚Abschaffung‘ des Kultur-Begriffs im wissenschaftlichen Diskurs.

Die Intention der Materialliste zu ‚Kultur‘

Es sollte anschaulich geworden sein, dass die unterschiedlichsten Verständnisse von ‚Kultur‘ innerhalb der Wissenschaften kursieren. Der vorliegende Studienbrief greift diesen Sachverhalt auf und setzt sich kritisch mit den Verständnissen auseinander, die einerseits einen normativen Gebrauch des Kultur-Begriffs verfolgen und die andererseits die Idee einer ethnischen bzw. nationalen Kultur propagieren. An dieser Stelle folgt das ausgesuchte Material in seiner Intention der Kritik von Abu-Lughod (ohne dies allerdings zu erwähnen) und verweist kritisch auf die Effekte eines nationalen oder ethnischen Kulturverständnisses, welches mit Homogenisierungsbestrebungen auf der einen Seite und Ausgrenzungsbedürfnissen des kulturell Fremden auf der anderen Seite verbunden ist. Angesichts der unübersichtlichen Fülle an Begriffsbestimmungen in Wissenschaft und Alltag und der Möglichkeit zur politischen Instrumentalisierung des Kultur-Begriffs, drängt sich dabei letztlich die Frage nach der Notwendigkeit einer weiteren sinnvollen Verwendung der Kategorie ‚Kultur‘ förmlich auf.

Martin Spetsmann-Kunkel

Ziele

Ziel dieses Studienbriefes ist nicht eine Aufarbeitung und Darstellung einer vielfältigen wissenschaftlichen Beschäftigung mit ‚Kultur‘ (vgl. z. B. Rehrmann 1989). Ziel ist es auch nicht, einen Kulturbegriff vorzustellen, der ohne Probleme zur Beschreibung einer multikulturellen und multiethnischen Realität geeignet wäre.

Ziel dieses Studienbriefes ist es, den Begriff ‚Kultur‘ in seinem gängigen Gebrauch zu problematisieren. Dieser gängige Gebrauch suggeriert eine scheinbar sinnvolle Möglichkeit, die Grenzen zwischen ethnisch verschiedenen Gruppen oder den Bevölkerungen ganzer Staaten zu bestimmen. Ich werde versuchen zu zeigen, dass diese Kategorie und deren gängiger Gebrauch weder so historisch unbelastet, noch so trennscharf und präzise, noch so brauchbar in diesem Zusammenhang sind, wie gehofft werden könnte.

Dazu führe ich im 1. Kapitel Definitionen von ‚Kultur‘ und Wortkombination an, die die Vielfalt im Alltags- und Wissenschaftsgebrauch umreißen. Hierdurch werden Probleme des Begriffs deutlich. Im 2. Kapitel stelle ich einige Probleme der Kombination von ‚Kultur‘ und ‚Nation‘ im gängigen Begriffen und Deutungsmustern da. Im Anschluss daran zeichne ich politische Folgen dieser Kombinationen nach.

Im 3. Kapitel gebe ich Hinweise auf empirische fassbare Kulturunterschiede innerhalb von Gesellschaften, die diese als kulturell binnendifferenziert und segmentiert erscheinen lassen.

Im 4. Kapitel stelle ich einige Ansätze zur Ausgestaltung kultureller Pluralität vor, wie sie aktuell (Ende der achtziger/Anfang der neunziger Jahre) diskutiert werden. Allen Ansätzen ist gemeinsam, dass sie die Konzeption einer allen gemeinsamen, umfassenden Kultur in einer Gesellschaft zugunsten derjenigen einer kulturellen Vielfalt überwinden wollen.

Der Autor ist Professor für Interkulturelle Erziehungswissenschaft an der Fern-Universität Hagen.

„Sie sprachen über dieses und jenes, und irgendwie landeten sie bei der Frage, ob Weiße und Schwarze heiraten sollten. Er sagte, alles in allem betrachtet, fände er, es sei keine gute Sache.

„Warum?“ fragte sie.

Manchmal bekam seine Frau diesen Blick, bei dem sie die Brauen zusammenzog und sich auf die Unterlippe biß und nach unten starrte. Wenn er sie so sah, wußte er, daß er lieber den Mund halten sollte, aber er tat es dann doch nie. Es verführte ihn sogar dazu, noch mehr als sonst zu reden. Jetzt hatte sie diesen Blick.

„Warum?“ fragte sie noch einmal, und stand da, die Hand in einer Schüssel, die sie nicht abwusch, sondern über dem Spülwasser in der Luft hielt.

„Hör zu“, sagte er, „ich bin mit Schwarzen zur Schule gegangen, und ich habe mit Schwarzen zusammen gearbeitet, und ich habe auch mit Schwarzen gemeinsam in der Straße gewohnt, und wir sind immer prima miteinander klargekommen. Das hätte gerade noch gefehlt, daß du jetzt daherkommst und mir unterstellst, ich sei Rassist.“

„Ich habe dir überhaupt nichts unterstellt“, sagte sie und begann, die Schüssel weiter abzuwaschen, wobei sie sie in der Hand drehte, als gebe sie ihr die rechte Form. „Ich verstehe nur nicht, was verkehrt sein soll, wenn ein weißer Mensch einen Schwarzen heiratet, das ist alles.“

„Sie kommen eben aus einer anderen *Kultur* [Hervorh. G. H.] als wir. Hör sie dir doch nur mal an - sie haben sogar ihre eigene Sprache. Für mich ist das in Ordnung, ich höre sie sogar gern reden“ - das stimmte; aus irgendeinem Grund machte ihn das immer glücklich, „aber es ist etwas anderes. Ein Mensch ihrer *Kultur* [Hervorh. G. H.] und einer von uns können sich niemals richtig kennenlernen“ (Wolff 1988, 59f.).

Literaturverzeichnis

- Abu-Lughod, Lila (1996) Gegen Kultur-Schreiben. In: Lenz, Ilse; Germer, Andrea; Hasenjürgen, Brigitte (Hg.) Wechselnde Blicke. Frauenforschung in internationaler Perspektive. Opladen. 14 - 46.
- Arndt, Ernst Moritz (1843) Versuch in vergleichender Völkergeschichte. Leipzig.
- Autorenkollektiv (1973) Kleines Politisches Wörterbuch. Berlin.
- Berger, Hartwig (1987) Arbeitswanderung im Wandel der Klassengesellschaft - für einen Perspektivwechsel in der Migrationsforschung. In: Migration 1, Heft 1, 7 - 19.
- Biedenkopf, Kurt (1986) Kultur für alle. In: Kommunalpolitische Vereinigung der CDU in Nordrhein-Westfalen (Hg.) Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Kultur für alle oder Träume von Spinnern. Recklinghausen. 11 - 32.
- Bourdieu, Pierre (1984) Die feinen Unterschiede. Frankfurt am Main.
- Brockhaus Conversations-Lexikon (1875 - 1879) Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie. 12. Auflage. 15 Bände. Leipzig.
- Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen (1989) Deutsche Aussiedler. 10 Fragen - 10 Antworten. Bonn.
- Einhart (Pseudonym für Heinrich Claß) (1919) Deutsche Geschichte. Leipzig.
- Elias, Norbert (1991) Die Gesellschaft der Individuen. Frankfurt am Main.
- Elwert, Georg (1989) Nationalismus und Ethnizität. Über die Bildung von Wir-Gruppen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 3, Jg. 41, 1989, 440 - 464.
- Freytag, Gustav (o. J.) Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Minden (zwischen 1859 und 1867 zuerst erschienen).
- Fuchs, Werner (1978) Kultur. In: Fuchs, Werner u. a. (Hg.) Lexikon zur Soziologie. Opladen. 437f.
- Fuchs, Werner (1978) Subkultur. In: Fuchs, Werner u. a. (Hg.) Lexikon zur Soziologie. Opladen. 757.
- Funcke, Liselotte (1992) Eine Welt der Wanderungen. Rede zur Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte, Berlin. In: Die Weltbühne 3 und 4/1992, 37 - 39, 70 - 73.
- Geertz, Clifford (1991) Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Frankfurt am Main.
- Gehlen, Arnold (1975a) Anthropologische Forschung. Zur Selbstbegegnung und Selbstentdeckung des Menschen. Reinbek bei Hamburg.
- Gehlen, Arnold (1975b) Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme der industriellen Gesellschaft. Reinbek bei Hamburg.
- Gehlen, Arnold (1975c) Urmensch als Spätkultur. Philosophische Ergebnisse und Aussagen. Frankfurt am Main.
- Geiger, Klaus F. (1989) Gesellschaft ohne Ausländerfeinde oder multikulturelle Gesellschaft. In: Autrata, Otger u. a. (Hg.) Theorien über Rassismus. Eine Tübinger Veranstaltung. Argument-Sonderband AS 164. Berlin-Hamburg. 135 - 157.
- Geiling, Heiko; Vester, Michael (1991) Die Spitze eines gesellschaftlichen Eisbergs: Sozialstrukturwandel und neue soziale Milieus. In: Roth, Roland; Rucht, Dieter (Hg.) Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik Deutschland. 237 - 260.

- Geißler, Heiner (1990) Zugluft. Politik in stürmischer Zeit. Gütersloh.
- Glötz, Peter (1990) Der Irrweg des Nationalstaats. Europäische Reden an ein deutsches Publikum. Stuttgart.
- Graul, Hans (1942) Die Landschaft des Generalgouvernements. In: Du Prel (Hg.) Das Generalgouvernement. Würzburg. 16 - 26.
- Greverus, Ina-Maria (1982) Plädoyer für eine multikulturelle Gesellschaft. In: Nitzschke, Volker (Hg.): Multikulturelle Gesellschaft - multikulturelle Erziehung, 23 - 27.
- Greverus, Ina-Maria (1984) Kultur. In: Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen (Hg.) DDR Handbuch. Band 1 A - L. 344 - 347.
- Haller, Johannes (1961) Die Epochen der deutschen Geschichte. München. (Unveränderter Nachdruck der 1923 erschienenen Vorlesung, Auflage bis 1961 über 150.000).
- Hansen, Georg (1991) Die exekutierte Einheit. Vom Deutschen Reich zur Nation Europa. Frankfurt am Main-New York.
- Harris, Marvin (1989) Kulturanthropologie. Ein Lehrbuch. Frankfurt am Main.
- Hartfiel, Günter, Karl-Heinz Hillmann (1982) Gegenkultur. In: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart. 239f.
- Hartfiel, Günter, Karl-Heinz Hillmann (1982) Kultur. In: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart. 415f.
- Hartfiel, Günter, Karl-Heinz Hillmann (1982) Subkultur. In: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart. 742f.
- Hartfiel, Günter, Karl-Heinz Hillmann (1982) Teilkultur. In: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart. 756.
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W. (2006) Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt am Main.
- Hugo von Hofmannsthal (1988) Preuße und Österreicher. Ein Schema. In: Lang, Thilo (Hg.). 236f.
- Kaindl, R. F. (1917) Polen. Leipzig-Berlin.
- Kuczynski, Jürgen (1981) Geschichte des Alltags des deutschen Volkes. Studien 1, 1600 - 1650. Köln.
- Kurtz, H. (1942) Die geschichtliche Vergangenheit des Weichselraumes. In: Du Prel (Hg.) Das Generalgouvernement. Würzburg. 1 - 15.
- Lang, Thilo (Hg.) (1988) Oh Deutschland, wie bist du zerrissen. München.
- Lautmann, Rüdiger (1978) Gegenkultur, Kontrakultur. In: Fuchs, Werner u. a. (Hg.) Lexikon zur Soziologie. Opladen. 255f.
- Lautmann, Rüdiger (1978) Subkultur, delinquente oder kriminelle. In: Fuchs, Werner u. a. (Hg.) Lexikon zur Soziologie. Opladen. 757.
- Le Roy Ladurie, Emmanuel (1980) Die Bauern des Languedoc. München.
- Liebkecht, Karl (1910) Kunst, Wissenschaft, Kultur. In: Rüden, Peter von; Koszyk, Kurt (1979) Dokumente und Materialien zur Kulturgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1848 - 1918. Frankfurt am Main. 97.
- Liebkecht, Wilhelm (1871) Ja, zerstören wollen wir Eure Kultur. In: Rüden, Peter von; Koszyk, Kurt (Hg.) (1979) Dokumente und Materialien zur Kulturgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1848 - 1918. Frankfurt am Main. 34f.

- Maimann, Helene (Red.) (1981) Mit uns zieht die neue Zeit. Arbeiterkultur in Österreich 1918 - 1934. Wien.
- Malchow, Barbara et. al. (Hg.) (1990) Die fremden Deutschen. Aussiedler in der Bundesrepublik. Reinbek bei Hamburg.
- Petrull, Eugen (1940) Das deutsche Dorf im Wartheland. In: Ostdeutscher Beobachter vom 26.10.1940, 2. Jg. Nr. 298, 20.
- Rehberg, Karl-Siegbert (2001) Kultur. In: Joas, Hans (Hg.) Lehrbuch der Soziologie. Frankfurt am Main. 63 - 92.
- Rehrmann, Norbert (1989) Titel, Thesen, Theorienotstand. Zur Konjunktur der Kultur in neueren Publikationen. In: neue politische Literatur 2/1989, 291 - 310.
- Reiser, Dietrich (1939) Die deutschen Siedlungen im Kalischer Land. In: Deutsche Monatshefte in Polen. Zeitschrift für Geschichte und Gegenwart des Deutsch-tums in Polen. Heft 11/12, Mai/Juni 1939. 486 - 517.
- Reiser, Dietrich (1941) Lebensraum der Deutschen im Kalischer Land. Leipzig (Bd. II der ostdeutschen Heimatbücher).
- Schwendter, Rolf (1981) Theorie der Subkultur. Frankfurt am Main.
- Späth, Lothar (1989) 1992 - Der Traum von Europa. Gütersloh.
- Valentin, Veit (1979) Geschichte der Deutschen. Frankfurt am Main.
- Winter, Rainer (2001) Die Kunst des Eigensinns. Cultural Studies als Kritik der Macht. Weilerszwist.
- Winter, Rainer (2003) Kultursoziologie. In: Nünning, Ansgar; Nünning, Vera (Hg.) Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven. Stuttgart-Weimar. 205 - 224.
- Wolff, Tobias (1988) Sag ja. In: Ders.: Wieder im Bilde. Reinbeck bei Hamburg. 57 - 64.

Im Stern Nr. 21 vom 17. Mai 1984 wird von einer Umfrage berichtet, in der erfragt wurde, was die „Bürger über Kultur denken, welche Geistesgrößen sie am meisten schätzen und wie sie mit den schönen Künsten im Alltag umgehen“ (24f.)

1. Was gehört nach Ihrer Meinung unbedingt zur Kultur (Auszug)

	insgesamt	16-20 Jahre	21-29 Jahre	30-44 Jahre	45-59 Jahre	60 Jahre und älter
Goethe	84,5	77,2	83,5	85,4	84,3	87,5
Mozart	80,2	67,5	80,1	83,6	82,4	80,4
Bach	78,2	66,5	76,7	81,9	78,3	80,5
Volkslieder	65,4	46,5	58,7	64,3	72,2	73,1
Picasso	59,0	61,0	68,8	65,8	58,0	45,5
Häuser aus dem 19. Jahrhundert	36,2	36,3	43,8	39,0	33,6	30,5

„Bei der Gegenfrage, was Kultur nicht sei, rechnet mehr als ein Drittel der Bundesbürger Beuys ausdrücklich nicht dazu; fast die Hälfte sieht in bemalten Häusern keinen kulturellen Schmuck, die Hälfte schließt TV und Video aus, 53 Prozent Rockmusik, 71,5 Prozent Discos - statt sich damit auseinanderzusetzen, denn das wäre aktives Kulturbewußtsein. All dies ist ein Beleg für ein an der Vergangenheit orientiertes Kulturverständnis, das nur das längst Anerkannte - also Erbe und Besitz - gelten läßt, aber die Auseinandersetzung mit der Kultur als einem lebendigen Prozeß nicht zuläßt und auch kulturelle Wenden nur noch rückwärts vollzieht. Protestierende Jugendkultur, nein danke“ (25).

„Sauber soll sie bleiben, unsere Kultur. Russisches, Chinesisches, Japanisches kommt nur für ein Zehntel der Bevölkerung in Frage; aber daß nur ganze 8,6 Prozent der jüdischen Kultur Bedeutung zumessen, spricht für eine Mischung aus Unkenntnis, Ignoranz und Verdrängung. Insofern, als die bürgerliche Aufklärung - einst von Moses Mendelssohn, Heinrich Heine und Ludwig Börne, jüngst von Max Horkheimer und Theodor Adorno entscheidend geprägt - gerade vor diesen jüdischen Intellektuellen und kulturkritischen Außenseitern am jämmerlichsten versagte. Versagte wie auch vor den vielfach mit dem Nobelpreis ausgezeichneten jüdischen Wissenschaftlern - vor dem aus dem Land vertriebenen Vitaminforscher Richard Wilstätter, dem Syphilis-Überwinder Paul Ehrlich, vor Albert Einstein und vor all den Geistesvertriebenen, die jetzt in den USA Forschung und Wissenschaft beherrschen“ (26).

Glossar

Common Sense

Common Sense bezeichnet eine allgemein akzeptierte Mehrheitsmeinung innerhalb einer Gruppe.

Ethnie

Die Ethnie ist eine Wir-Gruppe, die tatsächliche oder fiktive Gemeinsamkeiten behauptet (Gemeinschaftsglaube). Häufig behauptete Gemeinsamkeiten sind dabei die Abstammung („Rasse“), Sprache, Kultur, Geschichte oder Sitten. Innerhalb der Wir-Gruppe wird Homogenität unterstellt und Konformität erwartet (Max Weber: „Solidaritätszumutungen“).

„Ethnische Gruppen/Ethnien sind familienübergreifende und familienerfassende Gruppen, die sich selbst eine (u. U. auch exklusive) kollektive Identität zusprechen. Dabei sind die Zuschreibungskriterien, die die Außengrenze setzen, wandelbar“ (Elwert 1989, 447).

Ethnologie

Die Ethnologie oder Kulturanthropologie befasst sich mit der Erforschung von Ethnien und ist die Lehre vom gesellschaftlich ‚Fremden‘, wobei die zeitgenössische Ethnologie auch die eigene Gesellschaft oder eigene Milieus mit einem ‚befremdeten‘ Blick zum Analysegegenstand macht. Dadurch erhält die Ethnologie zunehmend eine inhaltliche Nähe zur Soziologie.

Exklusion

Exklusion meint den Verlust an sozialen Teilhabechancen. Der Gegenbegriff zur Exklusion ist Inklusion.

Habitus

Der Begriff ‚Habitus‘ meint das äußere Erscheinungsbild und die Gesamtheit sozialer Prägungen und Verhaltensdispositionen, die üblicherweise als Indikatoren für die Persönlichkeit eines Menschen genommen werden. Der Begriff wird aber auch zur Beschreibung sozialer Gruppen benutzt.

Kritische Theorie

Die Kritische Theorie ist eine sozialwissenschaftliche Theorieposition, die im Institut für Sozialforschung der Universität Frankfurt von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno zu Beginn der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts begründet wurde. Der Anspruch der kritischen Theorie ist es, soziale und politische Verhältnisse kritisch zu hinterfragen und auf Möglichkeiten der Veränderung hinzuweisen und -zuwirken.

Kultur

Der Kultur-Begriff ist kein eindeutiger Begriff und wird in den unterschiedlichsten Disziplinen unterschiedlich verwendet (vgl. Vorbemerkungen und Definitionen in Kapitel 1).

Kulturrelativismus

Der Kulturrelativismus ist eine Position innerhalb der Ethnologie, welche die Pluralität der Kulturen betont und die geringschätzige und ethnozentristische Beurteilung sowie Be- und Abwertung einer anderen Kultur aus der eigenen Sicht strikt ablehnt.

Nation

Die Nation ist eine Ethnie bzw. Wir-Gruppe, die staatlich organisiert ist oder dies anstrebt.

„Unter Nation verstehen wir eine (lockere oder festgefügte) soziale Organisation, welche überzeitlichen Charakter beansprucht, von der Mehrheit ihrer Glieder als (imaginierte) Gemeinschaft behandelt wird und sich auf einen gemeinsamen Staatsapparat bezieht“ (Elwert 1989, 446).

Natur

Unter Natur - im Sinne von außermenschlicher Natur - wird hier das bezeichnet, was nicht vom Menschen geschaffen wurde.

personale Gewalt

Personale Gewalt liegt immer dann vor, wenn der Wille eines Anderen verletzt wird, wobei diese Verletzung körperlich oder seelisch sein kann.

strukturelle Gewalt

Strukturelle Gewalt ist in Form von sozialer Ungerechtigkeit, Ungleichheit und Ausgrenzung in ein soziales System eingebaut und beinhaltet die gesellschaftlich verursachte Blockierung einer sozial gerechten Verteilung von Lebenschancen.

Synkretisierung und Hybridisierung

In den Sozialwissenschaften spricht man von Synkretisierung und Hybridisierung, wenn sich unterschiedliche kulturelle Muster zu einem neuen zusammensetzen. Der Begriff ‚Hybrid‘ wird in den unterschiedlichsten Disziplinen in verschiedenen Bedeutungen verwendet, so bezeichnet man beispielsweise in der Botanik und in der Zoologie einen Organismus, der durch Kreuzung von Eltern verschiedener Zuchtlinien oder Arten hervorgegangen ist, als Hybrid.

aus: STERN Nr. 21 vom 17. Mai 1984:

3. Was muß ein Mensch haben, von dem Sie sagen, der hat Kultur?

	insgesamt	16-20 Jahre	21-29 Jahre	30-44 Jahre	45-59 Jahre	60 Jahre und älter
Allgemeinwissen	78,0	68,3	82,1	77,0	80,5	78,0
Gute Manieren	70,0	59,9	62,1	66,4	75,3	78,2
Liest viel	49,3	44,2	47,0	48,7	49,2	53,3
Geschichtswissen	46,7	39,2	42,8	43,4	49,8	52,4
Gepflegtes Aussehen	43,3	32,0	33,0	39,9	51,1	50,9
Politisches Interesse	38,3	37,2	40,4	37,3	40,5	36,3
Höhere Schulbildung	36,8	24,0	29,3	38,9	44,6	37,8
Familiensinn	33,9	22,8	26,4	26,5	45,2	39,7
Kunstinteresse	33,5	35,3	34,1	36,1	32,2	31,0
Sprachkenntnisse	33,2	32,2	30,6	28,8	37,7	35,2
Interesse an Wissenschaft	32,0	32,5	31,0	31,3	33,5	31,1
Spricht Hochdeutsch	31,6	25,4	29,4	28,2	36,0	34,8
Reiselust	27,5	25,0	26,6	31,1	26,2	26,6
Abo für Theater und Konzert	24,6	24,2	23,2	26,1	23,5	25,4
Natursinn	21,4	15,4	18,4	16,6	24,6	27,6
Antiquitäten	20,4	14,6	17,7	20,8	22,7	22,3
Tiere	13,7	9,9	10,4	13,3	14,2	17,5
Legt Wert auf gutes Essen	12,5	8,7	12,8	12,8	13,4	13,0
Ein Musikinstrument	11,1	11,8	9,2	10,5	8,3	15,5
Interesse am Kino	9,9	15,3	8,4	9,9	10,3	8,2
Viele Hobbys	7,5	9,3	6,9	7,3	6,4	8,4
Viel Fernsehkonsum	7,0	5,2	5,8	5,8	9,8	7,1

„Bei den kulturellen Kindheitserinnerungen fällt den meisten zuerst die Sorge der Erziehungsberechtigten um gute manieren (56,9 Prozent), die gemeinsamen Unternehmungen (53,6 Prozent) oder das Eheklima der Eltern (47 Prozent) ein. Die Bildungserlebnisse hingegen haften nur blaß in der Erinnerung. Nur 42,2 Prozent fällt ein, daß zu Hause gelesen wurde, ans Musikmachen denken nur 16,7 Prozent zurück, und ob die Eltern in Theater gingen oder die Kinder mit ins Museum nahmen, ist so gut wie vergessen. Eine kulturelle Spätentwicklung halten viele für mühsam und schwer: Fast vierzig Prozent meinen, daß, wer nicht früh mit Lesen, Lernen und Musizieren begonnen hat, für die Schönen Künste ebenso verloren ist wie für die Wissenschaft. Immerhin, 45,8 Prozent glauben wenigstens an die Chance auf den zweiten kulturellen Bildungsweg“ (26f.).

„Die meisten begnügen sich, das schaut heraus bei der Frage nach ‚Kulturverständnis und kulturellem Interesse der deutschen Bevölkerung‘, mit der Freizeitkultur. Die soll nicht verstören und irritieren, spielt sich ab eher im Museum als im politischen Alltag, steht als Lederrücken und Goldschnitt im Regal und liegt nicht als gesellschaftlich-irritierender Böll-Roman oder als subversives Erich-Fried-Gedicht täglich zur Lektüre vor. Die fedelte und bläst eher im Konzertsaal denn als Straßenmusik. Lieber den röhrenden Hirschen in der Stube als das Protest-Graffito an der Hauswand. Kultur ist - da weiß man, was man hat - die alte Postkutsche und das Jugendstilmöbel, aber nicht Achternbuschs Film, nicht Elstners Fernsehen, nicht Nenas Pop“ (28).